

**Hrsg. Ullrich Junker**

# **Hoffmann von Fallersleben**

Von D. Z.

**© im Oktober 2021  
Ullrich Junker  
Mörikestr. 16  
D 88285 Bodnegg**



## Hoffmann von Fallersleben

Wenn wir des Tages gedenken, an dem vor 50 Jahren der Dichter des Deutschlandliedes Heinrich August Hoffmann aus Fallersleben starb, so ist das keine Angelegenheit der Literaturhistorie. Vom literarischen Gesichtspunkt aus gesehen, vergilbt der Ruhm der politischen Dichter oft erstaunlich rasch. Die Dichtungen der Herwegh, Freiligrath und ihrer Zeitgenossen klingen teilweise schon fremd und kalt in unsere Zeit hinüber. Aus dem Tag geboren, versinkt die Lebenskraft solcher Dichtungen oft genug, noch ehe viele Jahre darüber hingegangen sind. Und es zeigt sich dabei manchmal, daß gerade die im Augenblick zündendsten Schöpfungen am schnellsten ihre Leuchtkraft verlieren. Kein Zweifel: die lyrische Rhetorik des schwäbischen Brausekopfes Herwegh zündete stärker, Freiligrath fand für manches Tagesereignis eine packendere Ausdrucksform – und doch ist keiner von

ihnen so im Bewußtsein und in der Liebe der Deutschen verwurzelt, wie Hoffmann von Fallersleben.

Dies ist wohl nicht nur der Tatsache zuzuschreiben, daß Hoffmann der nationalen Sehnsucht der Deutschen ein so klares und edles Gefäß reichte, wie es sein Deutschlandlied ist, das er 1841 auf dem damals noch englischen Helgoland schrieb. In erster Linie ist Hoffmann darum so tief in das Herz des deutschen Volkes eingegraben, weil in seinem Bewußtsein dieser Dichter fortlebt als ein unbeugsamer Charakter, den weder die Enthebung von seiner germanistischen Breslauer Professur, die ihn im Jahre 1842 traf, noch die weiteren Verfolgungen erschüttern konnten in der Treue, mit der er zu seiner Ueberzeugung stand. Diese Ueberzeugung hieß: Freiheit der einzigen deutschen Nation. Trotz und Kampf all denen, die dieser deutschen Freiheit und Einheit entgegen standen! Im Jahren 1798 geboren, hatte er die schwere Enttäuschung der burschenschaftlichen und freiheitlichen Kreise nach den Freiheitskriegen im empfänglichen Alter miterlebt. Es war die Zeit, da die Selbstsucht der deutschen Fürsten sich besonders rücksichtslos austobte da dynastische Privatinteressen den nationalen Träumen der Deutschen alle Wege versperren wollten Es war aber auch die Zeit, da die Edelsten der Nation, die Träger des geistigen Lebens und die idealerfüllte Jugend, sich sammelten unter der Schwarz-rot-goldenen Fahne und in dem Willen zur Einheit und Freiheit.

Heute gibt es dreiste Gestatten die unter überlauten Schreinen nach deutscher Freiheit sich wenig kümmern, ob die deutsche Einheit zerbricht oder als unerläßliche Vorbedingung eines Wiederaufstiegs uns erhalten bleibt. Weil diese

Kreise schon vor dem Krieg und im Krieg, unter anderen „Firmenschildern“ durch Wortpatriotismus grellster und anmaßendster Art sich überall unangenehm hervortuend, das Deutschlandlied sozusagen in Sonderpacht nehmen wollten. stehen der Entwicklung noch mancherorts Gefühlshindernisse entgegen, die von dem Reichspräsidenten Ebert durch die Verkündigung des Deutschlandliedes als deutsche Nationalhymne angebahnt wurde. Nur der geringen geschichtlichen Kenntnis weiter Kreise unseres Volkes, die noch verschlimmert wurde durch die einseitige „Geschichtsauffassung“ in den Schulen unseres wilhelminischen Deutschlands, verdanken es die nationalistischen Worthelden, daß ihre Benutzung des Deutschlandliedes als grober Mißbrauch nicht überall erkannt wird.

Hoffmann gehörte nicht zu der Sorte von Deutschen, die es fertig bringen, vom selben Staat, den sie mit Wort und Tat bekämpfen, Pensionen zu beziehen. Er wußte, daß er mit seinen politischen Liedern seine Professur aufs Spiel setzte. Aber er war eben keiner von den Professoren der heutigen Zeit, die von der Republik ihr Gehalt empfangen und sich dafür verpflichtet fühlen, die akademische Jugend gegen diese Republik zu beeinflussen. Er war deutsch in seinem Wesen durch und durch. Kein einseitiger Fachgelehrter, dem die Politik ein Ventil für sonst nicht anwendbare Gefühlskräfte ist. Ein Mensch, der die verschiedensten Seiten des Lebens zu umfassen verstand. Ein begeisterter Wanderer, ein froher geselliger Zecher, begabt mit einem gesunden treffsicheren Spott, der sich gern kräftig übte an den menschlichen Schwächen, vor allen auch an den politischen Gegnern. Kurzum,

eine vollsaftige Persönlichkeit, von jener Frische, Begeisterungsfähigkeit und Vielseitigkeit, wie wir sie doch im gewissen Umfange als deutsche Besonderheit empfinden. Wie lächerlich und wie kläglich wirken demgegenüber die meisten von denen, die heute sein edles Deutschlandlied in den Dienst ödester Parteihetze zu stellen versuchten.

Die Erinnerung ein Hoffmann von Fallersleben bringt es uns mitten in der drückenden wirtschaftlichen und geistigen Not dieses Winters besonders zum Bewußtsein, wie stark wir verpflichtet sind, die Ideale der deutschen Freiheitskämpfer in uns zu tragen bei unserem Kampf für die Erneuerung von Deutschlands Größe. Die Not dieses Kampfes muß uns in der Erkenntnis finden, daß nur durch mannhaftes Eintreten für die Ueberzeugung – nicht durch sein sollende taktische Manöverchen und durch diplomatisch sein sollende Spiegelfechtereien – daß nur durch eine nationale Gesinnung, die sich in erster Linie in höchst privaten, höchst persönlichen Opfern auswirkt, ein Ausstieg zu neuer Größe für das deutsche Volk möglich ist. In diesem Sinne gilt es für einen jeden: Deutschland, Deutschland über alles. In dieser Klangfärbung entspricht es dem Sinne seines Schöpfers. Indem wir daran arbeiten, unsere Republik mit diesem Geiste zu erfüllen, ehren wir sein Gedächtnis.

D. Z.